

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 18

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung, den 22. August 1919.

Auf Beschluß der Geschäftsleitung des Schweiz. Samariterbundes tritt das an der Abgeordnetenversammlung vom 22. Juli 1919 genehmigte Reglement für Samariterposten auf 1. Januar 1920 in Kraft.

Auf den 15. September 1919 werden die Bestimmungen betreffend Verabfolgung von Barsubventionen für Samariter- und Krankenpflegerkurse, gemäß Beschluß der Abgeordnetenversammlung in Altorf vom 17. Juni 1917, außer Kraft erklärt. Auf diesen Zeitpunkt beginnt die Subvention von Kursen mit je einer großen und kleinen Verbandpatrone, wie früher.

B.

Aus dem Vereinsleben.

Amt und Limmattal. Samaritervereinigung. Bonstetten, den 24. August 1919. Die Samaritervereine Höngg, Urdorf, Birmensdorf, Bonstetten, Hedingen und Affoltern a. A., die als Samaritervereinigung Amt und Limmattal seit Jahren regelmäßig zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen, hielten heute hier ihre diesjährige Uebung ab. Die Supposition lautete: „Durch Einsturz eines Hochkamins der Ziegelei Wettswil wird ein Teil dieser Fabrik demoliert. Die Samariter leisten den zirka 20 Verwundeten die erste Hilfe. Schlechter Bahnverhältnisse und Ueberfüllung der Krankenhäuser wegen müssen die Patienten nach Bonstetten in ein im Schulhause zu errichtendes Lazarett transportiert werden.“ Mit großem Eifer erledigten die anwesenden zirka 110 Samariter unter Leitung von Herrn Hilfslehrer Müller, Birmensdorf, die ihnen gestellte Aufgabe in knapp 2 1/2 Stunden. Das Schweiz. Rote Kreuz war vertreten durch Herrn Dr. Weiß, Birmensdorf, und der Schweiz. Samariterbund durch Herrn Unterwegner, Zürich. E.

Baden. Sektion des Schweiz. Samariterbundes. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 3. Juli 1919 gab uns Herr A. Gantner seinen Rücktritt als Präsident unseres Vereins kund. Zu unserem größten Bedauern mußten wir denselben, da er aus Gesundheitsrückichten geschah, entgegennehmen. Wir danken Herrn Gantner noch an dieser Stelle für seine Mühe und Arbeit und hoffen gerne, ihn noch öfters in unserer Mitte zu sehen.

Als Präsident wurde gewählt: Herr Rob. Stegrift, Baden; als Vizepräsident: Herr Otto Fischer, Baden.

Sonntag, den 28. September, Uebung im Siggental. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Birsfelden. Samariterverein. Die Feldübung vom 17. August nahm einen allgemein befriedig-

enden Verlauf. Gleich beim Beginn bemerkte der Präsident, der zugleich auch die Uebung leitete, es freue ihn sehr, daß dem Ruf zur Arbeit von mehr als der doppelten Anzahl Aktivmitglieder Folge geleistet wurden, als seiner kürzlich verfaßten poetischen Einladung zum Vereinsbummel.

Der Uebung lag folgende Supposition zugrunde.

Eine Schmugglerbande, der es bekannt war, daß der Rhein die Nacht hindurch äußerst scharf bewacht wird, verlegte den Zeitpunkt ihres leichtsinnigen Handelns auf die Morgenstunden. Kurz vor Tagesanbruch wollte sie ans Werk gehen, wurde aber von der Grenzwache entdeckt und, da man beidseitig gut bewaffnet war, gab es ein regelrechtes Gefecht, das längere Zeit andauerte. Die Schießerei und das Stöhnen der Verwundeten wurde im nahen „Waldbaus“ gehört und der Polizeiposten Birsfelden telephonisch alarmiert mit der Aufforderung, sanitäre Hilfe zu requirieren.

Bald war der Samariterverein Birsfelden auf den Beinen und begab sich auf den Schauplatz des Ereignisses. Auch Herr Bräuning aus Basel wurde telephonisch gebeten, sich mit seinen Sanitätshunden einzufinden, und bald war das Rettungswerk im Gange.

Acht Soldaten der Grenzwache und 6 Jünglinge (Schmuggler) markierten die Verwundeten und einer nach dem andern wurde von den Hunden in ihren teilweise schwierigen Verstecken aufgestöbert.

Die Samariterinnen und Samariter arbeiteten fleißig und zum Teil recht gut. Da Herr Dr. Schneider im letzten Moment am Erscheinen verhindert war, machte der Präsident des Vereins in gewohnter humorvoller Weise, aber doch ordentlich scharf, die Kritik. Besonders rühmte er den äußerst schwierigen Transport die hohe, steile Böschung vom Rheinufer hinauf auf den Verbandplatz. Die meisten der vorgekommenen Fehler hätten im Ernstfall überhaupt nicht gemacht werden können, z. B. nimmt kein Verwundeter, dem der rechte Arm gebrochen ist, mit der gleichen Hand

das Messer aus der Tasche, um beim Improvisieren behülflich zu sein. Im Ernstfall wird nicht das linke Bein beschient, wenn das rechte gebrochen ist usw. — Zum Schluß gab es ein gemeinsames Teefest mit Landjägern (dürren natürlich).

Allen Teilnehmern, besonders den 3 Herren mit ihren Hunden, sowie den Soldaten sei hiermit bestens gedankt. V.

Enge-Felsenau. Samariterverein. Es war ein guter Gedanke unseres Vorstandes, wieder eine Feldübung zu veranstalten.

In Anbetracht unserer noch recht bescheidenen Mitgliederzahl wurde eine solche Übung mit der Schwestersektion Kirchwindach vereinbart und auf den 24. August nach Kirchwindach festgesetzt. Einem geäußertem Wunsche der Sektionen Nordquartier und Obstberg, an dieser Übung teilnehmen zu dürfen, wurde natürlich freudig zugestimmt.

So zogen wir am Sonntag in der Mittagstunde, in glühender Sonnenhitze aus, unserm Ziele Kirchwindach zu, wo sich nach und nach eine stattliche Samariterschare zusammenfand.

Supponiert wurde folgender Unglücksfall:

Auf der Flugstation Oberwindach hatte sich eine große Menge Volk angesammelt. Ein landender Flieger flog direkt in die Menge hinein, wobei zirka 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Aufgabe der Samaritervereine war nun, diese Verletzten zu bergen, die nötigen Verbände anzulegen und sie mangels eines Spittales in ein herzurichtendes Notspital zu transportieren.

Als Übungsleiter amtierte unser allzeit hilfsbereiter Herr Adolf Schmid.

Nach gemachtem Appell wurden die Samariterinnen in 3 Gruppen eingeteilt, nämlich Rettung, Notverbandplatz und Notspital. Die Samariter übernahmen den Polizeidienst und Transport.

Nach kurzer Zeit wurden die ersten Schwerverletzten dem Notverbandplatz eingeliefert, von wo aus, nachdem die nötigen Notverbände angelegt worden waren, der Abtransport durch die Transportkolonne in das inzwischen improvisierte Notspital ausgeführt wurde. Nachdem alle Verletzten im Notspital wohl untergebracht waren, fand durch den Übungsleiter die Kritik statt, indem jeder einzelne Fall besonders besprochen wurde. Herr Schmid dankte allen Teilnehmern für ihre Mühe und geleistete Arbeit. Wenn auch einzelne kleine Fehler vorgekommen seien, so könne er doch konstatieren, daß im allgemeinen richtig und mit Verständnis gearbeitet worden sei.

Herr Gajzer, Präsident des Vereins Nordquartier, als Delegierter des Samariterbundes und des Roten

Kreuzes, richtete hierauf noch einige Worte des Dankes an Übungsleiter und Samariter.

Nach Schluß kam die Gemütlichkeit auch zu ihrem Rechte.

Auch an dieser Stelle sei unserm Vorstande, dem Übungsleiter und allen Teilnehmern der wärmste Dank ausgesprochen für die Durchführung dieser gelungenen und lehrreichen Übung, hoffend, wir werden uns bald wieder finden zu gemeinsamer ernster Arbeit.

Also auf Wiedersehn!

F. F.

Gäu. (Sol.) Samariterverein. Sonntag, den 24. August, hielt uns sowie einem zahlreich anwesenden Publikum Herr Dr. Studer im Schulhaus zu Neuendorf einen Lichtbildervortrag über Ursache, Wirkung und Bekämpfung der Tuberkulose. Ähnlich wie die Heimsuchungen in frühern Jahrhunderten, Pest, Pocken und Cholera, wo die Menschen massenhaft dahingerafft wurden, legtes Jahr die furchtbar wütende Grippe, ist die Tuberkulose gleichsam eine Seuche, die beständig aus allen Klassen und Berufen der Bevölkerung ihre Opfer fordert. Was eine regelmäßige, vernünftige Lebensweise, Reinlichkeit des Individuums und hauptsächlich sonnige, gut lüftbare Wohnungen beizutragen vermögen zur Erhaltung des höchsten Gutes, der Gesundheit, wurde uns trefflich geschildert. Die Wirkungen des gefährlichen Tuberkelbazillus erkannten wir an lehrreichen Bildern. Stattliche Sanatorien, gelegen auf prächtiger Bergeshöhe, umgeben von würzigen Tannenwäldern, suchen den Erkrankten Genesung zu bringen. Wieviel in der Jugendfürsorge geleistet wird, um das künftige Geschlecht gesund und kräftig zu erhalten, zeigten uns die vielen Waldschulen und Ferienhelme.

Wir hoffen, daß der interessante Vortrag auf fruchtbares Erdreich gefallen sei! Unserem Vereinsarzte, Herrn Dr. Studer, sprechen wir den wärmsten Dank aus. H

Bericht über die Grippeepidemie in Langenthal und Umgebung in den Jahren 1918/19.

Auch Langenthal und seine Umgebung wurde von dieser Seuche nicht verschont; sie wütete in 3 Epidemien: die erste in den Monaten Juli und August 1918 trat im allgemeinen nicht heftig auf, die zweite jedoch war sehr bössartig und die dritte hatte wieder weniger verheerende Gewalt.

Die 2. Epidemie, welche vom Oktober bis Mitte Januar 1919 dauerte, war so stark, daß die Herren Aerzte und das Publikum den Samariterverein Langenthal und Umgebung um Pflegerinnen nachsuchen mußten. Notkreuz- und Krankenschwestern waren keine zu erhalten, da diese bei der Verpflegung des Militärs stark in Anspruch genommen waren.

In einer Sitzung vom 1. Oktober 1918 beschloffen der Vorstand des Samaritervereins die Samariterinnen zu mobilisieren. Sofort wurde an alle Mitglieder ein Zirkular erlassen, mit der Bitte, sich für freiwillige Grippepflege zur Verfügung zu stellen.

Vom Vorstande wurde die Organisation der Pflege an die Herren Ad. Bühler (Vizepr.), Paul Wettstein (Kassier), Fr. Böhlen (Hilfslehrerin) und Frau Bühler übertragen, welche sich der großen Aufgabe bis zum Schluß in ganz uneigennütziger Weise unterzogen.

Wohlbewußt, daß wir es hier mit einer ansteckenden Krankheit zu tun hatten, konnten wir unsere Samariterinnen nicht ohne weiteres ins „Feuer“ schicken, gelangten deshalb an die hiesige Gemeindebehörde und verlangten eine diesbezügliche Besprechung.

Sie zeigte, daß auf Veranlassung der Gesundheitskommission der Gemeinderat an uns ein offizielles Aufgebot erließ und uns an die vorläufigen Kosten für Materialanschaffungen einen Kredit von Fr. 1000 zusprach.

Bei Vizepräsident Bühler wurde eine Zentrale errichtet, von wo aus die Samariterinnen aufgeboten wurden, zur Pflege ausgingen und rückrapportierten. Am gleichen Orte wurden auch die Anmeldungen der Pflegejuchenden entgegengenommen. Durch die Presse wurden die Herren Ärzte und das Publikum auf die Zentrale aufmerksam gemacht.

Im Anfange etwas zögernd, stellten doch mit der Zeit 64 mutige Samariterinnen ihre Dienste zur Verfügung, die sich in der Heimpflege und im Notspital beteiligten.

Am 6. Oktober 1918 setzte die Pflege ein, dauerte ohne Unterbruch bis 12. Januar 1919. Nach kurzer Ruhe brach am 30. Januar die 3. Epidemie aus und ward Ende März gedämpft. Nach genauer Kontrolle des Samaritervereins wurden in der Heimpflege 119 Familien mit 364 Personen verpflegt (allein in Langenthal), dies erforderte insgesamt 753 Pflegetage und 477 Pflegenächte (das Notspital nicht inbegriffen).

(Fortf. folgt.)

Näfels. Bei den Samaritern.

Im großen Schützenhofsalle fand Sonntag, den 4. Mai, die Schlußprüfung des Samariterkurses statt, wozu sich Herr Dr. Cuni als Experte des Schweiz. Roten Kreuzes, Herr Eug. Hesti-Trümpi als Präsident des Zweigvereins Glarus und Herr Gemeindepräsident Jos. Müller als Vertreter der Behörden eingefunden hatten. Da Herr Dr. Weber als Kursleiter die 42 Kursteilnehmer grüßte, verstand er es in vorzüglicher Weise, den Abend zu einem sehr lehrreichen zu gestalten. Der Experte konnte dann auch in seinem Berichte über das Ergebnis der Prüfung seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck geben, was zur

Folge hatte, daß allen Kursteilnehmern das Diplom überreicht werden konnte. Der offiziellen Begrüßung fügte der Präsident des Samariter-Ortsverbandes, Herr Lehrer Julius Müller, auch ein besonderes Dankeswort bei an den Kursleiter, und dieser Dank fand auch seinen äußeren Ausdruck in der Ernennung des Herrn Dr. Weber zum Ehrenmitgliede des Samariter-Ortsverbandes Näfels. Herr Hesti-Trümpi, Glarus, richtete warme Worte des Dankes an die Adresse der 35 Näfelscher Samariterinnen und gedachte ihrer aufopfernden Tätigkeit während der Grippeepidemie 1918. Ehre solchem Opfermut! Herr Präsident Müller wünschte namens der Behörden dem Samariter-Ortsverband Näfels, der durch die hingebende Tätigkeit im Dienste der leidenden Mitmenschen eine hohe patriotische Pflicht erfüllt, stetes Blühen und Gedeihen. — Der anschließende gemütliche Teil mit seinen gesanglich-musikalischen und theatralischen Darbietungen hat dargetan, daß im liebtrauten Näfels noch bodenständiger Frohsinn und kernhafter Humor heimisch sind.

Samariterortsverband. Sonntag, den 24. August, mittags halb 1 Uhr, wurde dem aufgebotenen Samariterverband durch den seinen Kursleiter assistierenden Herrn cand. med. Vital Haujer folgende Supposition bekannt gegeben als Grundlage einer Feldübung: Durch den Einsturz des im Bau begriffenen großen Torfschuppens im Rüttiberg sind acht Arbeiter leichter und schwerer verletzt worden. Indes herbeigeeilte Leute aus dem Rüttiberg und Meschen die Verletzten aus den Trümmern befreien, wird der Samariterverein durch einen Eilboten von dem Unglücksfall benachrichtigt. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten wurden der Samaritergruppe II, mit Hilfslehrer E. Elber als Chef, und der Samariter-Transportkolonne zugewiesen. Auf der Unfallstelle angekommen, machte man sich rasch an die erste Hilfeleistung, legte die notwendigsten Verbände an, und, da ein Gewitter hereinzubrechen drohte (glücklicherweise nur supponiert), verbrachte man die Verwundeten z. T. auf Tragbahnen ins Meschen-Kurhaus. Die Gaststube, die in Beschlag genommen, verwandelte sich alsbald in ein kleines Lazarett. In bezug auf Lagerung und Verpflegung bot man was erhältlich auf, bis der Transport ins Tal angeordnet werden konnte. Der ärztliche Experte taxierte in seiner eingehenden Kritik sämtliche Anordnungen als sehr gut; ebenso konnte sich der Ortsverbands-Präsident über den ganzen Verlauf der Uebung sehr befriedigt aussprechen. Ehrend sei noch beigefügt, daß die alpine Rettungskolonie Näfels der Uebung bewohnte und an den Notverbänden und an der Handhabung der neuen Räderbahre ihr regstes Interesse zeigte. (Dieses vorzügliche Transportmittel, das in verdankens-

werter Weise vom Zweigverein Glarus dem hiesigen Ortsverband zur Benützung überlassen wurde und im Freulerpalast stationiert ist, wird sich bei der Bergung von Verunglückten bald als unentbehrlich erweisen.) — Nach einem in der Bergluft wohl-schmeckenden Imbiß und einem Abstecher zum Obersee kehrte man heim, froh darüber, eine lehrreiche Übung bestanden zu haben, und der abkühlenden Dusche eines nahenden Gewitters glücklich entronnen zu sein.

J. M.

Zug. Nach langer Pause machte sich der Samariterverein Zug mit dem Plane vertraut, eine Feld-dienst-Übung durchzuführen. Die Vereinsleitung för-derte dieses Unternehmen durch Anfertigenlassen notwendiger Hilfsmaterialien, das von hilfsbereiten Vereinsmitgliedern besorgt wurde.

Dieser Übung sollte nachfolgende Suppositio-nen zugrunde liegen: „Am 10. August, mittags 1 Uhr, be-kommt der Samariterverein Zug vom Bahnhofvorstand in Zug die Nachricht, daß bei der Maschinenremise eine Lokomotive auf einen besetzten Personen-wagen gestoßen ist, wobei es 12 Schwerverwundete gegeben hat. Der Samariterverein Zug wird um Uebernahme der nötigen Hilfeleistung ersucht.“ Unser Uebungsleiter, Herr E. Birchler, Zentralvorstands-mitglied des schweiz. Samariterbundes, teilte unsere Vereinsmitglieder, bestehend aus 18 Samariterinnen und 16 Samaritern, in die nötigen Gruppen ein und bestimmte für jede Gruppe einen Chef. Diese arbeitswilligen Bergungs-, Träger-, Notverbandplatz- und Notspitalpersonalgruppen machten sich sofort trotz der brennenden Mittagssonne an ihre angewiesene

Aufgaben. In kurzer Zeit konnten den Simulanten auf dem Notverbandplatz die Transportverbände an-gelegt werden und eine fürsorgende Samariterin spendete einen willkommenen Tee für die Simulanten und Hilfeleistenden. Auf 3 Wagen, mit 2 vierplätzi-gen Ordonnanztransportgestellen und mit einem improvisierten Holzbockgestell wurden die 12 Simulanten in das 10 Minuten entfernte Notspital im Neustadt-schulhaus geführt. Die Notspitalgruppe hatte eine zweckmäßige Verpflegungsstelle errichtet, so daß nun $\frac{1}{2}$ 4 Uhr die Simulanten in guten Notbetten gelagert werden konnten.

Unser Uebungsleiter, Herr Dr. med. Robert Hofard, kritisierte in ausführlicher Weise und im belehrenden Sinne die gemachten Fehler und erwähnte auch das vorgekommene Gute und spendete dem Vereinsleiter, Herrn J. Kloter, den wärmsten Dank für die Ini-tiative zur Durchführung dieser Übung. Auch Herr E. Birchler, Uebungsleiter, brachte noch ergänzende und belehrende Aufklärungen über die Feldübungen.

Wenn die Durchführung solcher vollständigen Uebungen auch große Anforderungen an die Vereine stellt, sind jene doch sehr lehrreich und notwendig, viele verborgene Lücken werden durch Ausführungs-fehler abgedeckt, die im Ernstfall zum Nachteil verun-glückter Mitmenschen gemacht würden, andererseits sind diese Uebungen auch zu empfehlen für Prüfung und für Förderung einer möglichst vollständigen Bereit-schaft der Hilfsmaterialien.

Nach Abschluß eines gemütlichen Teiles verab-schiedeten wir uns mit dem Bewußtsein, etwas Nütz-liches mitgemacht zu haben.

J. K.

Der schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme

gegründet 1911, entfaltet mit seinen kantona-len Sektionen, wozu auch die welsche Schweiz gehört, ganz im stillen eine segensreiche Tä-tigkeit und darf daher wohl einmal auch öf-fentlich um kräftigere Unterstützung durch Volk und Behörden bitten, umso mehr als seine bis-herigen Institutionen und Ziele echt vater-ländisch, echt sozial sind: Hilfe für ganz oder teilweise erwerbsunfähige Taubstumme jeden Alters und Geschlechts (die in öffentlichen Verpflegungsanstalten infolge ihrer Eigenart zu sehr vereinsamen), Heime für taubstumme

Berufstochter und Haushaltungsschulen, Stel-lenvermittlung (naturgemäß besonders schwie-rig!) Unterstützung in Krankheit und Ber-diensstlosigkeit, überhaupt Hilfe jeglicher Art, alles für eine Klasse von enterbten und wenig beredten Mitmenschen, an denen man gemeiniglich achselzuckend und verständnislos vor-übergeht, deren Not nicht so rasch ans Herz greift, nicht so in die Augen springt und eben darum um so quälender und tiefer ist. Das Zentralsekretariat des obgenannten Vereins (Eugen Sutermeister) in Bern, Gurtengasse 6,